

Gottesdienst am Pfingstsonntag, 5. Juni

Wenn Wind die Türen aufstößt,
wenn Feuer vom Himmel regnet,
wenn Menschen dann nicht zittern,
sondern Kraft gewinnen und zu hoffen beginnen,
dann hat Gottes Geist das Leben entfacht.

Pentekoste – 50 Tage

50 Tage nach Ostern,

10 Tage nach Himmelfahrt

Tage in Zweifel und Angst,

verriegelte Türen und verschlossene Herzen.

Da werden plötzlich die Türen aufgestoßen,

da durchbricht das Rauschen des Windes das Schweigen,

da erfasst der Geist die zwölf.

Ihre Begeisterung ist ansteckend,

da lodern die Flammen auf ihren Zungen,

da öffnen sich Herz und Mund, da erzählen sie von den wunderbaren

Taten ihres Gottes in vielerlei Sprachen und vergessen sich selbst

dabei.

Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist

geschehen, spricht der Herr Zebaoth. Sach 4,6

Eingangslied: 130,1-2+4+5 O heiliger Geist kehr bei uns ein

1. O Heiliger Geist, kehr bei uns ein

und lass uns deine Wohnung sein,

o komm, du Herzenssonne.

Du Himmelslicht, lass deinen Schein

bei uns und in uns kräftig sein

zu steter Freud und Wonne.

Sonne, Wonne,

himmlisch Leben willst du geben, wenn wir beten;

zu dir kommen wir getreten.

2. Du Quell, draus alle Weisheit fließt,

die sich in fromme Seelen gießt:

Lass deinen Trost uns hören,

dass wir in Glaubenseinigkeit

auch können alle Christenheit

dein wahres Zeugnis lehren.

Höre, lehre,

dass wir können Herz und Sinnen dir ergeben,

dir zum Lob und uns zum Leben.

4. Lass uns dein edle Balsamkraft

empfinden und zur Ritterschaft

dadurch gestärket werden,

auf dass wir unter deinem Schutz

begegnen aller Feinde Trutz

mit freudigen Gebärden.

Lass dich reichlich

auf uns nieder, dass wir wieder Trost empfinden,

alles Unglück überwinden.

5. O starker Fels und Lebenshort,
lass uns dein himmelsüßes Wort
in unsern Herzen brennen,
dass wir uns mögen nimmermehr
von deiner weisheitsreichen Lehr
und treuen Liebe trennen.

Fließe, gieße
deine Güte ins Gemüte, dass wir können
Christus unsern Heiland nennen.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des HERRN, der Himmel und Erde
gemacht hat.

Der HERR sei mit uns allen.

Eingangpsalm: Ps 118 – EG 751.1

Danket dem Herrn; denn er ist freundlich,
und seine Güte währet ewiglich.

Der Herr ist meine Macht und mein Psalm
und ist mein Heil.

Man singt mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten:

Die Rechte des Herrn behält den Sieg!

Die Rechte des Herrn ist erhöht;

die Rechte des Herrn behält den Sieg!

Ich werde nicht sterben, sondern leben

und des Herrn Werke verkündigen.

Der Herr züchtigt mich schwer;

aber er gibt mich dem Tode nicht preis.

Tut mir auf die Tore der Gerechtigkeit,

dass ich durch sie einziehe und dem Herrn danke.

Das ist das Tor des Herrn;

die Gerechten werden dort einziehen.

Ich danke dir, dass du mich erhört hast

und hast mir geholfen.

Der Stein, den die Bauleute verworfen haben,

ist zum Eckstein geworden.

Das ist vom Herrn geschehen

und ist ein Wunder vor unsern Augen.

Dies ist der Tag, den der Herr macht;

lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.

Laßt uns Gott anbeten

Sündenbekenntnis

Ewiger Gott des Lebens und der Lebendigkeit,

du hast durch deinen Heiligen Geist Zuversicht und Hoffnung

in diese Welt gebracht.

Du hast den Jüngerinnen und Jüngern Kraft und Mut gegeben, von Dir

zu reden, nach deinem Willen zu leben und die Welt zu verändern.

Wir sehen auf unsere kleine Zahl, auf unsere Schwäche und unseren kleinen Glauben.

Der Geist dieser Welt, Macht und Gewalt verunsichern uns. Rauben uns die Hoffnung, lassen uns tatenlos werden.

Ewiger Gott, in der Stille bedenken wir unser Leben und bekennen dir unsere Schuld.

Hab Erbarmen mit uns, wenn wir zu dir rufen:

HERR, erbarme Dich!

Gnadenzuspruch

Gott sagt: Nicht durch menschliche Macht und Gewalt wird es gelingen, sondern durch meinen Geist!

„Ja, die Welt ist dunkel. ... Nur ja die Ohren nicht hängen lassen! Nie!

Denn es wird regiert, nicht nur in Moskau oder in Washington oder in Peking, sondern es wird regiert, und zwar hier auf Erden, aber ganz von oben, vom Himmel her! Gott sitzt im Regimente! Darum fürchte ich mich nicht. ... Gott lässt uns nicht fallen, keinen einzigen von uns...! Es wird regiert!“

Dafür wollen wir Gott loben

Kollektengebet:

Gott, du Schöpfer und Herr der Welt!

Schenke uns deinen heiligen Geist, damit wir mutiger bekennen, treuer beten und fröhlicher glauben können.

Darum bitten wir dich im Namen deines Sohnes Jesus Christus, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert in Ewigkeit.

Lesung:

Der Text der Lesung ist heute die Pfingstgeschichte aus der Apostelgeschichte des Lukas im 2. Kapitel:

Apg 2,1-18

1 Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle beieinander an einem Ort. 2 Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Sturm und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. 3 Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt und wie von Feuer, und setzten sich auf einen jeden von ihnen, 4 und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen zu reden eingab. 5 Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. 6 Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde verstört, denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. 7 Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, Galiläer? 8 Wie hören wir sie denn ein jeder in seiner Muttersprache? 9 Parther und Meder und Elamiter und die da wohnen in Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, Pontus und der Provinz Asia, 10 Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Römer, die bei uns wohnen, 11 Juden und Proselyten, Kreter und Araber: Wir hören sie in unsern Sprachen die großen Taten Gottes verkünden. 12 Sie entsetzten sich aber alle und waren ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? 13 Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll süßen Weins.

14 Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Ihr Juden, und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, vernehmt meine Worte! 15 Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte Stunde des Tages; 16 sondern das ist's, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist: 17 »Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben; 18 und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen. 19 Und ich will Wunder tun oben am Himmel und Zeichen unten auf Erden, Blut und Feuer und Rauchdampf; 20 die Sonne soll in Finsternis verwandelt werden und der Mond in Blut, ehe der große und herrliche Tag des Herrn kommt. 21 Und es soll geschehen: Wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll gerettet werden.«

Halleluja. Komm, Heiliger Geist, erfüll die Herzen deiner Gläubigen und entzünd in ihnen das Feuer deiner göttlichen Liebe. Halleluja.

Glaubensbekenntnis

Lied der Woche 131,1-3 O heiliger Geist

1. O Heiliger Geist, o heiliger Gott, du Tröster wert in aller Not, du bist gesandt vons Himmels Thron von Gott dem Vater und dem Sohn. O Heiliger Geist, o heiliger Gott!

2. O Heiliger Geist, o heiliger Gott, gib uns die Lieb zu deinem Wort;
zünd an in uns der Liebe Flamm, danach zu lieben allesamt.

O Heiliger Geist, o heiliger Gott!

3. O Heiliger Geist, o heiliger Gott, mehr' unsern Glauben immerfort;
an Christus niemand glauben kann, es sei denn durch dein Hilf getan.

O Heiliger Geist, o heiliger Gott!

Predigt

Von der Ausgießung des Geistes Gottes auf die Jünger damals in Jerusalem haben wir in der Lesung gehört. Das erste Pfingstfest. Ein unerklärliches Erlebnis – Wind im Haus, Feuerflämmchen, die sich auf Köpfe verteilen – und ein unerwartetes Ergebnis: die erste Gemeinde wird gegründet, weil Jüngerinnen und Jünger aufstehen und rausgehen und davon berichten, was sie mit Jesus Christus, dem Sohn Gottes erlebt haben. Weil Menschen sich von ihrer Begeisterung anstecken lassen und getauft werden wollen. Weil Gottes Geist Bewegung schafft, Verstehen und Gemeinschaft.

Pfingsten ist das Fest eben dieses Gottesgeistes, der belebend und inspirierend sein kann, der Menschen den Willen Gottes klar machen und sie für sich in den Dienst nehmen kann.

Viele Zeugnisse gibt es in der Bibel und in der Geschichte, über Menschen, die vom Geist Gottes gestützt und geleitet Besonderes geleistet haben und so immer wieder dafür gesorgt haben, dass Gottes Wille in der Welt erkennbar wird und umgesetzt wird.

In der letzten Woche habe ich mich mit einem alten Text

auseinandergesetzt, der nicht zu den traditionellen Predigttexten für Pfingsten gehört und der trotzdem für mich eine Pfingstgeschichte ist. Eine Geschichte, in der eben der Geist Gottes das Geschehen bestimmt und einem besonderen Menschen, der Hauptfigur des Buches Daniel, in besonderer Weise Weisheit gibt.

Ich lese aus dem Buch Daniel:

Daniel 5, 1-5 und 17-30

1 König Belschazzar veranstaltete ein großes Festmahl für seine tausend mächtigsten Männer. In ihrer Gegenwart betrank er sich mit Wein. 2 Vom Wein berauscht, befahl Belschazzar, die goldenen und silbernen Gefäße zu holen. Sein Vater Nebukadnezar hatte sie einst aus dem Tempel in Jerusalem mitgenommen. Der König wollte aus ihnen trinken, zusammen mit seinen mächtigsten Männern, seiner Frau und seinen Nebenfrauen. 3 Da holte man die goldenen Gefäße, die aus dem Tempel stammten, dem Haus Gottes in Jerusalem. Der König trank aus ihnen, zusammen mit seinen mächtigsten Männern, seiner Frau und seinen Nebenfrauen. 4 Sie tranken Wein und verehrten Götterbilder aus Gold und Silber, Bronze und Eisen, Holz und Stein.

5 Plötzlich erschienen die Finger einer menschlichen Hand. Neben einem Leuchter schrieben sie etwas auf die weiße Wand des königlichen Palastes. Der König sah den Handrücken der schreibenden Hand.

So geht es weiter:

Der König ist furchtbar erschrocken über das, was er gesehen hat. Er lässt Magier und Zeichendeuter holen, von denen aber niemand in der Lage ist, die Schrift an der Wand zu erklären.

Seine Mutter erinnert ihn an Daniel, den sein Vater Nebukadnezar als Ratgeber schätzte.

Belschazzar lässt Daniel holen und verspricht ihm eine großzügige Belohnung, wenn er ihm die Erscheinung erklären kann.

Hier weiter im Text:

17 Da sagte Daniel zum König: »Behalt deine Geschenke und gib deine Gaben einem anderen. Ich werde dir dennoch die Schrift vorlesen und dir sagen, was sie bedeutet. 18 Du bist der König. Der Höchste Gott hat deinem Vater Nebukadnezar Königreich, Macht, Ehre und Ruhm gegeben. 19 Vor der Macht, die ihm gegeben wurde, zitterten und fürchteten sich die Menschen aller Völker, Nationen und Sprachen. Er tötete, wen er wollte, und er ließ am Leben, wen er wollte. Er machte mächtig, wen er wollte, und er unterdrückte, wen er wollte. 20 Doch er wurde überheblich und hochmütig. Da stieß man ihn vom Thron seines Königreichs und nahm ihm seine Ehre. 21 Er wurde von den Menschen verstoßen und man gab ihm den Verstand eines Tieres. Er wohnte bei den Wildeseln und man gab ihm Gras zu fressen wie Rindern. Vom Tau des Himmels wurde sein Körper nass – bis er erkannte, dass der Höchste Gott die Macht hat über das

Königreich der Menschen. Wen auch immer er möchte, setzt er über es ein.

22 Du, Belschazzar, sein Sohn, warst hochmütig, obwohl du das alles wusstest. 23 Du hast dich über den Herrn des Himmels erhoben und dir Gefäße aus seinem Tempel holen lassen. Aus denen hast du Wein getrunken, mit deinen mächtigsten Männern, Frauen und Nebenfrauen. Du hast die Götterbilder aus Silber und Gold verehrt, aus Bronze und Eisen, Holz und Stein. Dabei können sie weder sehen noch hören und haben auch keinen Verstand. Aber du hast den Gott nicht verehrt, der all deine Wege in der Hand hat. Dein ganzes Leben gehört ihm. 24 Darum hat er die Hand geschickt und sie etwas an die Wand schreiben lassen. 25 Die Schrift, die dort geschrieben steht, lautet: Mene mene tekel u-parsin. 26 Das ist die Bedeutung der Wörter: Mene: Die Tage deines Königreichs sind gezählt, Gott wird ihm ein Ende bereiten. 27 Tekel: Du bist auf der Waage gewogen worden und wurdest für zu leicht befunden. 28 Parsin: Dein Königreich wird geteilt, und es wird den Medern und Persern gegeben.« 29 Da befahl Belschazzar, Daniel in purpurrote Gewänder zu kleiden. Auch legte man ihm eine goldene Kette um den Hals. Dann ließ der König verkünden, dass Daniel als Drittmächtigster im Königreich herrschen sollte. 30 Aber Belschazzar, der König von Babylonien, wurde noch in derselben Nacht getötet. (Übersetzung der BasisBibel)

Ich gestehe: schon als Kind fand ich die Geschichte spannend.

Vielleicht auch deshalb, weil sie ein wenig gruselig ist. Eine geheimnisvolle Hand schreibt Buchstaben auf die Wand, die gleich

wieder verschwinden.

Ich muss immer dran denken, wenn in einer katholischen Kirche plötzlich irgendwo auf der Wand die Nummer des nächsten Liedes „erscheint“. Aber mittlerweile nutzen ja auch wir gern den Beamer im Gottesdienst, um zum Beispiel Liedtexte „an die Wand zu werfen“. Die Geschichte ist vielen bekannt, auch durch das Gedicht „Belsazar“ von Heinrich Heine, das manche vielleicht in der Schule analysieren oder sogar auswendig lernen mussten.

„Und sieh! und sieh! an weißer Wand
Da kam's hervor wie Menschenhand;
Und schrieb, und schrieb an weißer Wand
Buchstaben von Feuer, und schrieb und schwand.“

Einige Fragen zur Einstimmung, für die Sie sich und Ihr Euch gern ein wenig Zeit nehmen können:

- Wann ist Euch oder Ihnen die Geschichte zum ersten Mal begegnet?
- In welchem Zusammenhang war das?
- Was ist von der Geschichte am lebhaftesten in Erinnerung geblieben?
- Welche Gedanken verbinden Sie / verbindet Ihr mit dieser Geschichte?

Und dazu noch einige weitergehende Fragen:

Die Schrift an der Wand in der Geschichte richtet sich gegen die

Überheblichkeit des Königs, seine Respektlosigkeit Gott und den Menschen gegenüber.

Das „Menetekel“ ist mittlerweile ein geflügeltes Wort geworden. Es bedeutet so etwas wie „negatives Vorzeichen“..

- Wo führt menschliche Überheblichkeit Gott, den Menschen und der Welt gegenüber ins Unglück?

- Welche Menetekel nehmen wir gerade in der aktuellen Situation wahr?

- Gibt es Warnzeichen, die wir miteinander gerade jetzt übersehen oder schon übersehen haben?

- Ist das angekündigte Unheil für uns schon eingetreten oder noch abzuwenden?

Zum Text:

Im Buch Daniel geht es immer wieder darum, dass der Glaube des jüdischen Volkes respektlos behandelt wird. Daniel und seine Freunde erfahren dagegen, dass Gott ihnen beisteht, wenn sie sich konsequent an ihn halten und ihren Glauben gegen alle Widerstände leben.

In besonders respektloser und überheblicher Weise verhält sich in der Geschichte König Belschazzar, der ein Gelage für seine Anhängerschaft veranstaltet und die Gegenstände aus dem Jerusalemer Tempel, die ausschließlich für die Feier der Gottesdienste dort vorgesehen waren, entweicht.

Ich stelle mir vor, wie Belschazzar den selbstgemachten Götzenbildern in seinem Palast mit den Bechern aus dem Tempel des lebendigen

Gottes des Volkes Israel zuprosten. Ein Tabubruch ist das – und Belschazzar kennt offensichtlich keine Hemmungen.

Auf besondere Weise wird er zum Einhalt gebracht: eine Hand erscheint aus dem Nichts, mit ihr eine rätselhafte Schrift an der Wand.

Niemand kann das deuten, bis auf Daniel, einen Mann „von Verstand, Einsicht und einem außergewöhnlichen Geist“, wie die Mutter des Königs weiß.

Dieser Geist, mit dem Daniel ausgestattet ist, ist seine Verbindung zu seinem Gott. Immer wieder hat er schwierige Situationen mit Gottes Geist durchgestanden und ist sogar zum Ratgeber des Königs Nebukadnezar aufgestiegen.

Daniel erinnert Belschazzar daran, was sein Vater und Vorgänger auf dem Thron Nebukadnezar mit dem lebendigen Gott erlebt hat. Gott hatte ihn auf den Thron gesetzt, ihn für eine Weile kaltgestellt und dann wieder eingesetzt. Nebukadnezar musste auf schmerzhaft Weise lernen, dass Daniels Gott mit der Welt, die er geschaffen hat und mit den Bewohnern, die aus seiner Hand kommen, verfahren kann, wie ER will.

Daniel übersetzt die Worte an der Wand:

Gott hat Belschazzar gewogen und für zu leicht befunden. Die Herrschaft dieses so überheblichen Machthabers soll keinen Bestand haben.

Noch in der gleichen Nacht endet sie.

Zu uns:

Auf welcher Seite des Konfliktes in der Geschichte stehen wir? Sind wir die, die durch die Überheblichkeit anderer verletzt werden oder die, die selbstherrlich und unbedacht leben und damit die Welt und andere verletzen?

Es tut weh, wenn unsere Werte und Überzeugungen mit Füßen getreten werden; wenn Tabubrüche stattfinden, Menschen sich über unseren Glauben lustig machen.

Ein solches Eingreifen Gottes wie in der Geschichte würden wir uns auch manchmal wünschen, wenn uns mal wieder was gegen den Strich geht, unser „Allerheiligstes“ angegriffen wird.

Als evangelischer Pfarrer im Münsterland musste ich mir schon oft anhören, wie früher die „katholischen Bauern“ mit Absicht ihre Gülle am Karfreitag auf die Felder gebracht haben, wenn die Protestanten ihren „heiligsten“ Feiertag in Stille begingen.

Andersrum gibt es diese Geschichten natürlich auch, zum Beispiel zum katholischen Feiertag Allerheiligen.

Gerade diskutieren Politiker wieder über den Sinn und Unsinn bestimmter kirchlicher Feiertage. Pfingstmontag, Fest der Heiligen Geistes? Wozu ist der gut, außer für Urlaubsverlängerung und Schützenfest?

Gerade in diesen Zeiten, in denen Politiker nicht zuletzt die

Steuereinnahmen im Blick haben, freue ich mich über „unsere“ Feiertage. Dass am Pfingstmontag zum Beispiel an vielen Orten ökumenische Gottesdienste gefeiert werden, weil der Geburtstag der Kirche nicht römisch-katholisch, orthodox, lutherisch, reformiert, uniert oder sonst was ist.

Ich freue mich, dass sowohl Karfreitag als auch Allerheiligen als „stille“ Feiertage gesetzlich verankert sind.

Das bedeutet, dass z.B. Tanzveranstaltungen an diesen Tagen nicht durchgeführt werden dürfen oder dass Filme, deren „Charakter diese[n] [stillen] Feiertage[n] so sehr widerspricht, dass eine Verletzung des religiösen und sittlichen Empfindens zu befürchten ist“ nach Maßgabe der Freiwilligen Selbstkontrolle nicht gesendet werden dürfen.

Ein Zeichen des Respekts ist das, gerade in einer Gesellschaft, in der das Wort Respekt immer mehr an Bedeutung verliert. Die Gesellschaft kann diese Tage nutzen, um zu üben tolerant auch gegenüber Menschen zu sein, die gerade die Ruhe dieser Tage brauchen.

Und genau da sollten wir auch mal über den Tellerrand schauen auf Menschen anderer Glaubensrichtungen. Sind wir bereit, anderen zu geben, was wir für uns einfordern? Gehen wir respektvoll mit dem um, was anderen wichtig ist?

Meine Wahrnehmung ist: die Bereitschaft zu Toleranz und Respekt nehmen in unserer Gesellschaft und vielleicht auch bei uns selbst ab, wenn es um religiöse Themen geht.

An einer anderen Stelle nimmt die Bereitschaft, respektvoll

miteinander umzugehen, zu, wenigstens in manchen sehr bewussten Teilbereichen der Gesellschaft.

Wir werden freundlich drauf aufmerksam gemacht, wo wir mehr Engagement brauchen: Am 31. Mai war der Tag der Diversität. Da geht es um einen vernünftigen und respektvollen Umgang aller Menschen miteinander, gleich welcher Herkunft, Hautfarbe, Religion, sexuellen Orientierung, körperlichen Merkmale und (eigentlich) auch Religion. Es geht um Vielfalt, Teilhabe, Geschlechtergerechtigkeit, Barrierefreiheit.

Meine Meinung: Die Kirchen sollten hier ehrlicher und deutlicher werden, wenn es um die eigene Überheblichkeit in der Vergangenheit und in der Gegenwart geht. Kolonialismus und Ausbeutung, Mission mit Schwert oder Suppentopf, Umgang mit Frauen, Kindern, Menschen mit Behinderungen, Akzeptanz sexueller Ausrichtungen – vieles von dem, was in den Kirchen in der Vergangenheit gepredigt und gelebt wurde (und noch wird), ist nicht zu vereinbaren mit Jesu Gebot zur Nächstenliebe und zur unbedingten Annahme des Gegenübers!

Hier wurden Bibel und Gesangbuch, Brotteller und Kelch, Taufstein und Kreuz gegen das Wort des lebendigen Gottes eingesetzt. Lange wurde übersehen, wie aus der ungerechten Verteilung von Gütern und Chancen Hass und Gewalt erwachsen.

Sehen und erkennen wir die Zeichen an der Wand?

Viel wird zurzeit darüber diskutiert, wie die Politik geschlossen die Zeichen für die Expansionspolitik Russlands oder seines „hybriden“

Machthabers Putin übersehen konnte. Mancher wünscht sich, dass Putin – wie auch immer – von der Bildfläche verschwinden soll.

Vielleicht ein Eingreifen des Geistes Gottes, der Putin mit einer Schrift an der Wand zu Tode erschreckt?

Wer fällt uns noch ein, dem wir so etwas gönnen und vielleicht sogar wünschen würden?

Vorsicht: Wenn wir uns wünschen, dass die, die sich uns gegenüber überheblich verhalten, vom Blitz getroffen werden sollen, müssen wir darüber nachdenken, wer sich ähnliches vielleicht für uns wünschen würde.

Vor manchen Zeichen verschließen wir kollektiv die Augen. Da, wo wir Gottes gute Schöpfung ausgebeutet und sie nur noch als Mittel zum Zweck für unsere Bedürfnisse gesehen haben, wird uns nun deutlich, wie nah wir an bestimmten unumkehrbaren „Kipp-Punkten“ angekommen sind.

Die deutlichen Worte Greta Thunbergs, die uns schon im August 2018(!) als Jugendliche „von Verstand, Einsicht und einem außergewöhnlichen Geist“ erklärt hat, was wir nicht verstehen wollten, sind weitgehend verhallt. Hat mal jemand nachgerechnet, wie stark Gewicht und Leistung der PKW's mit denen wir uns weiter so individuell fortbewegen, sich seit 2018 erhöht haben und damit ihr Verbrauch? Ein Tempolimit in Deutschland durchzusetzen ist immer

noch ein Ding der Unmöglichkeit! Herr, wirf Hirn vom Himmel!

Wie weit werden wir in unserer menschlichen Hybris die Lebensgrundlagen nachfolgender Generationen betreffend noch gehen – und wie weit werden wir kommen?

Fazit der Geschichte aus Daniel 5: Belschazzar hat keine Chance mehr bekommen. Wer auch immer sich gegen Gottes guten Willen vergeht – am Ende wird er damit nicht durchkommen.

Als Christen wissen wir, dass Gott uns immer wieder einen Neuanfang ermöglicht.

Suchen wir Menschen, die hellseherisch sind. Die, verbunden mit Gottes gutem und pfingstlichen Geist, die Zeichen der Zeit wahrnehmen und hören wir auf ihre Warnungen.

Beginnen wir neu - mit Respekt vor dem Leben, den Lebenden und dem Lebendigen. ER ist es, der die Welt in der Hand hält.

Und lassen wir uns trösten, leiten, begleiten und begeistern von Gottes Geist, den Jesus uns verspricht.

Im Arbeitsbuch für die Ökumenische Bibelwoche habe ich folgenden Text gefunden, den ich eben schon einmal gelesen habe. Er stammt von Karl Barth, aus einem Telefonat mit Eduard Thurneysen am Vorabend seines Todes

„Ja, die Welt ist dunkel. ... Nur ja die Ohren nicht hängen lassen! Nie!

Denn es wird regiert, nicht nur in Moskau oder in Washington oder in Peking, sondern es wird regiert, und zwar hier auf Erden, aber ganz von oben, vom Himmel her! Gott sitzt im Regimente! Darum fürchte ich mich nicht. ... Gott lässt uns nicht fallen, keinen einzigen von uns...! Es wird regiert!“

571 Unser Leben sei ein Fest

1. Unser Leben sei ein Fest,
Jesu Geist in unserer Mitte,
Jesu Werk in unseren Händen,
Jesu Geist in unseren Werken.

Unser Leben sei ein Fest,
so wie heute an jedem Tag.

2. Unser Leben sei ein Fest.
Brot und Wein für unsere Freiheit,
Jesu Wort für unsere Wege,
Jesu Weg für unser Leben.

Unser Leben sei ein Fest
so wie heute an jedem Tag.

Fürbittengebet

Heiliger Geist,
du machst lebendig, was am Boden liegt,
du hebst aus dem Staub, die verzweifelt sind,
du tröstest die Traurigen,
du schenkst einen neuen Atem.

Komm, Heiliger Geist,
erfülle mit deinem Wehen deine Kirche,
wecke deine Gemeinde auf, hier und auf der ganzen Erde,
schenke uns Zuversicht und Hoffnung,
lass uns feiern das Glück des Glaubens.

Komm, Heiliger Geist,
befreie uns Menschen aus der Sprachlosigkeit,
löse uns aus der Sprachverwirrung,
lass uns einander verstehen
über die Grenzen der Länder, Kulturen, Religionen hinweg.

Komm, Heiliger Geist,
mit Angst und Schmerz denken wir an Menschen in Not,
in den Kriegsgebieten, bedroht von Hass und Gewalt,
in Sorge um Leib und Leben, um Arbeit und Zukunft.
Lass uns erkennen: Wir sind eine Menschheit.

Komm, Heiliger Geist,
und bleibe bei uns,
gib uns die Kraft, das Unsere zu tun,
gib uns die Weisheit, unsere Grenzen zu erkennen,
gib uns den rechten Glauben,
heute und alle Tage unseres Lebens.
Amen.

Vaterunser

Lied: 134,1-3 Komm, o komm, du Geist des Lebens

1. Komm, o komm, du Geist des Lebens,
wahrer Gott von Ewigkeit,
deine Kraft sei nicht vergebens,
sie erfüll uns jederzeit;
so wird Geist und Licht und Schein
in dem dunklen Herzen sein.

2. Gib in unser Herz und Sinnen
Weisheit, Rat, Verstand und Zucht,
dass wir anders nichts beginnen
als nur, was dein Wille sucht;
dein Erkenntnis werde groß
und mach uns von Irrtum los.

Segen